



Dossier Basel

Gesellschaft & Soziales

Kommentierte Zahlen und Analysen

Bevölkerung

Ende 2018 lebten 200 256 Einwohner im Kanton Basel-Stadt. Das sind 0,6% mehr als ein Jahr zuvor. Während sich die Zahl der Schweizer kaum veränderte, erhöhte sich jene der Ausländer um 1,8%. Deutsche, Italiener und Türken bilden die grössten Ausländergruppen. Den stärksten Anstieg gegenüber 2017 verzeichneten die Deutschen mit 270 Personen, die stärkste Abnahme die Türken (-99). In 16 Gemeinden und Wohnvierteln nahm die Einwohnerzahl zu, am deutlichsten im Quartier Rosental. Den grössten Bevölkerungsrückgang verzeichnete das Wohnviertel Matthäus.

— mehr auf Seite 2

Bildungsstatistik

Im aktuellen Schuljahr 2018/2019 besuchen 20 006 Kinder und Jugendliche einen öffentlichen Kindergarten oder eine öffentliche Schule. Das sind 320 Schülerinnen und Schüler mehr als 2017 und so viele wie noch nie seit der Jahrtausendwende. Parallel dazu nimmt nach jahrelang rückläufiger Tendenz seit zwei Jahren auch die Quote der deutschsprachigen Kinder wieder leicht zu. Diese beträgt aktuell 51,6%. Der Blick auf die Zehnjahresperiode von 2009 bis 2018 zeigt, dass die Anzahl der Schülerinnen und Schüler stark durch die Auswirkungen der Schulharmonisierung beeinflusst wird.

— mehr auf Seite 4

Sprachen

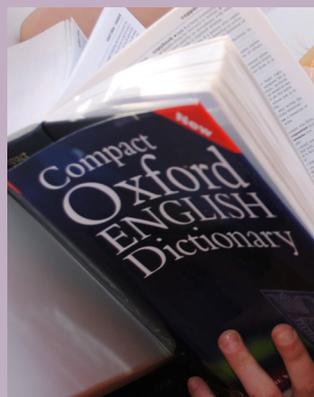
Schweizerdeutsch ist mit 71% die am häufigsten gesprochene Sprache am Arbeitsplatz. Dieser Anteil hat seit 2010 allerdings kontinuierlich abgenommen. Demgegenüber haben die Sprachen Englisch und Hochdeutsch zugelegt. 2017 sprachen während der Arbeit 62% Hochdeutsch und 36% Englisch. Ausländische Beschäftigte sprechen deutlich seltener Schweizerdeutsch als Schweizer. Auch bei den Berufsgruppen und beim Bildungsniveau zeigen sich deutliche Unterschiede. So sprechen etwa Personen mit einem tertiären Bildungsabschluss überdurchschnittlich häufig Englisch bei der Arbeit.

— mehr auf Seite 6

Häusliche Gewalt

Im Jahr 2017 wurden im Bereich häusliche Gewalt 730 Gewaltstraftaten registriert. Bei den meisten Fällen handelt es sich um Tötlichkeiten, Drohungen und Körperverletzungen. Seit 2009 machen diese drei Tatbestände pro Jahr mindestens 70% aller erfassten Straftaten im häuslichen Bereich aus. Insgesamt kamen 475 Personen zu Schaden. Diese Zahl ist geringer als die der Straftaten, da eine Person Opfer mehrerer Delikte werden kann. Am häufigsten betroffen sind Frauen mit 77%. Über 83% der Straftaten ereignen sich in einer bestehenden oder ehemaligen Partnerschaft.

— mehr auf Seite 7



Bevölkerungsentwicklung 2018

Anstieg der Einwohnerzahl um 0,6%

Ende 2018 lebten 200 256 Einwohner im Kanton Basel-Stadt und damit 1 268 mehr als vor einem Jahr. Am stärksten wuchs die Bevölkerung in den Wohnvierteln Rosental, St. Alban und Am Ring sowie in der Gemeinde Bettingen. cm/mj

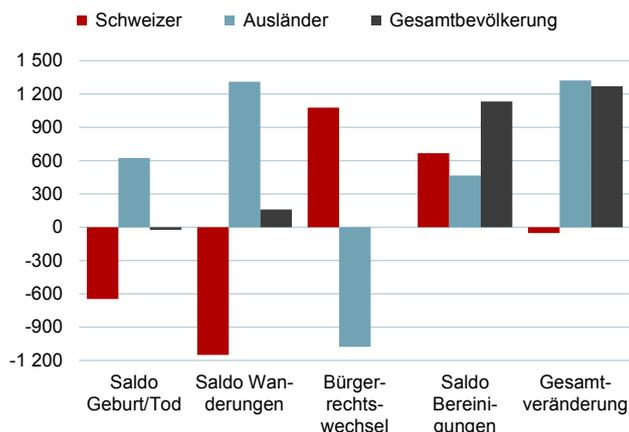
Die Wohnbevölkerung des Kantons Basel-Stadt stieg im Jahr 2018 um 1 268 Personen auf 200 256. Dies entspricht einer Zunahme um 0,6%. Die im September nach 32 Jahren wieder erreichte 200 000er-Marke wurde damit auch am Jahresende überschritten. 2018 liessen sich 13 367 Personen neu im Kanton nieder, 13 207 verliessen ihn. Daraus resultierte eine Nettozuwanderung von 160, die sich aus einem Wanderungsverlust der Schweizer (-1 150) und einem Wanderungsgewinn der Ausländer (+1 310) zusammensetzte. Leicht negativ fiel der Saldo aus Lebendgeborenen und Gestorbenen aus (-25). Während bei den Schweizern die Zahl der Gestorbenen jene der Geborenen überstieg, verhielt es sich bei den Ausländern umgekehrt. Im vergangenen Jahr liessen sich 1 078 Ausländer einbürgern. Die ausgewiesenen Geburten, Todesfälle, Wanderungen und Einbürgerungen (sogenannte Ereignisse) stellen provisorische Werte dar. Die definitiven Werte liegen im Juni vor. Aufgrund nachträglich gemeldeter Ereignisse wie z. B. verspäteter Anmeldungen entspricht die Summe der natürlichen und räumlichen Bevölkerungsbewegungen nicht dem Bevölkerungsanstieg per Ende Jahr. Die Differenz wird im Bereinigungsaldo erfasst, welcher mit den definitiven Zahlen erfahrungsgemäss deutlich kleiner ausfallen wird.

Die Zahl der Schweizer veränderte sich im letzten Jahr kaum und lag Ende 2018 bei 127 325, jene der Ausländer erhöhte sich um 1,8% auf 72 931. Der Ausländeranteil betrug 36,4%. Die Deutschen bildeten mit 16 459 Personen die grösste ausländische Bevölkerungsgruppe, gefolgt von 8 651 Personen mit italienischer und 6 194 Personen mit türkischer Staatsangehörigkeit. Den grössten Zuwachs gegenüber 2017 verzeichneten die Deutschen mit 270 Personen. Auch bei den Spaniern (+155), Italienern (+142), Griechen (+101) und US-Amerikanern (+87) nahm die Anzahl zu. Auf der anderen Seite verminderte sich vor allem die Zahl der Türken (-99), Serben (-48) und Sri Lanker (-26).

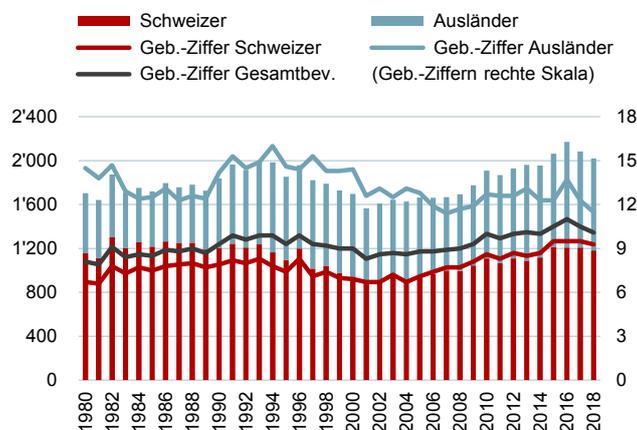
2018 kamen in Basel-Stadt 2 021 Kinder zur Welt. Dies sind weniger als zwischen 2015 und 2017, aber mehr als zwischen 1980 und 2014. Damals gab es jeweils weniger als 2 000 Geburten jährlich. Im letzten Jahr lag die rohe Geburtenziffer – die Anzahl Lebendgeborener pro 1000 Einwohner – bei den Schweizern bei 9,3, bei den Ausländern bei 11,5 und in der Gesamtbevölkerung bei 10,1. In der Tendenz hat die Geburtenziffer seit 1980 bei den Schweizern zu- und bei den Ausländern abgenommen, wobei seit 2016 die Geburtenzahl insgesamt wieder leicht rückläufig ist.

Räumlich betrachtet nahm die Einwohnerzahl am stärksten im Wohnviertel Rosental mit 3,6% zu, was wohl auf den Bezug vieler neuer Wohnungen in der Erlent matt zurückzuführen ist. Dort kam mit 24,1 auch der höchste positive Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner zustande. Klare Einwohnerzuwächse gab es zudem in den Wohnvierteln St. Alban mit 3,4% und Am Ring mit 1,8% sowie in der Gemeinde Bettingen ebenfalls mit 1,8%. Bevölkerungsrückgänge wurden dagegen in den Wohnvierteln Vorstädte, Gundeldingen, Altstadt Kleinbasel, Clara und Matthäus verzeichnet.

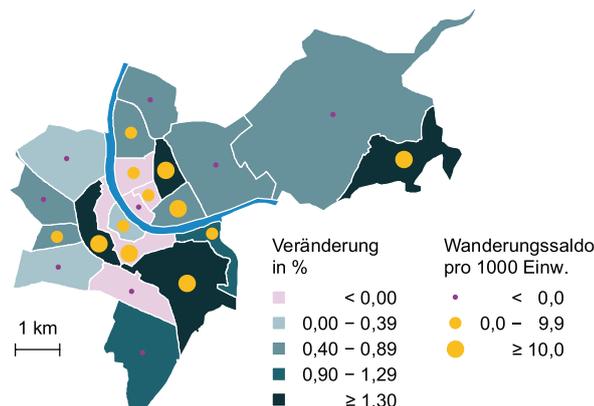
Bevölkerungsbilanz 2018



Lebendgeborene und Geburtenziffer



Veränderung der Wohnbevölkerung 2017-2018 und Wanderungssaldo pro 1000 Einwohner

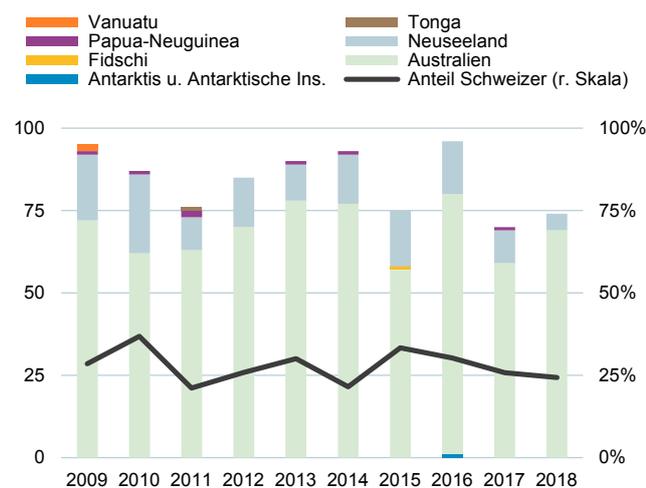


28% der Neuzuzüger aus Australien und Ozeanien sind Schweizer

Insgesamt 841 Personen zogen zwischen 2009 und 2018 aus Australien und Ozeanien in den Kanton Basel-Stadt. Die überwiegende Mehrheit dieser Zuwanderer hatte zuvor in den Ländern Australien oder Neuseeland gelebt. 28% waren Schweizer Staatsangehörige. cm

Von 2009 bis 2018 zogen jährlich zwischen 70 (2017) und 96 Personen (2016) aus Australien und Ozeanien (einschliesslich Antarktis) in den Kanton Basel-Stadt. 82% der total 841 Zuwanderer, die in den vergangenen zehn Jahren aus dieser Region nach Basel-Stadt zogen, hatten zuvor in Australien gelebt, 17% in Neuseeland. Vereinzelt kamen auch Neuzuzüger aus Papua-Neuguinea (7 Personen), Vanuatu (2 Personen), Fidschi, Tonga und der Antarktis (je 1 Person). 28% der Zuzüger aus Australien und Ozeanien der Jahre 2009 bis 2017 waren Schweizer Staatsangehörige. Das durchschnittliche Alter der Personen, die aus Australien und Ozeanien einwanderten, betrug 31,3 Jahre. Dieser Wert entspricht demjenigen der Neuzuzüger aus der Schweiz. Der Anteil der bis 15-Jährigen lag bei 17%. 51% der Zugewanderten waren weiblich. Den gleichen Frauen- und Mädchenanteil weisen auch Zuziehende aus der Schweiz auf. Die Zahl der Personen, die in den letzten zehn Jahren Basel-Stadt in Richtung Australien und Ozeanien verliessen, belief sich auf 682. Sie schwankte zwischen 51 (2018) und 83 (2011). Insgesamt ergab sich damit für Basel-Stadt ein Wanderungsgewinn von 159 Personen. Die Zahlen des Jahres 2018 sind noch provisorisch.

Aus Australien und Ozeanien Zugezogene nach Zuzugsland



Neue Fachstelle für OGD

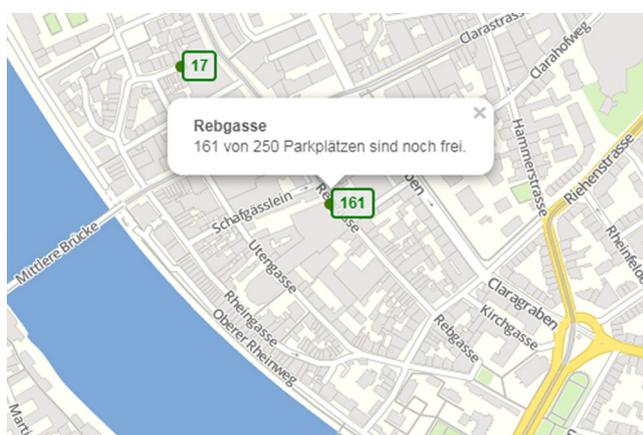
Seit Jahresbeginn gibt es eine vom Kanton neu geschaffene Fachstelle für Open Government Data am Statistischen Amt. Ziel ist es, die Publikation von frei nutzbaren Behördendaten zu fördern und den Zugang zu diesen Daten zu vereinfachen. je

Anfang des Jahres 2019 hat die Fachstelle für Open Government Data (OGD) am Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt den Betrieb aufgenommen. Die Fachstelle unterstützt die Verwaltung bei der Erschliessung von geeigneten Daten für Öffentlichkeit und Wirtschaft. Zudem übernimmt sie die Koordination zwischen den verschiedenen Anspruchsgruppen.

Bei OGD handelt es sich um offen zugänglich gemachte Behördendaten, welche bei Verwaltungsstellen im Rahmen der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben anfallen. Diese werden der Öffentlichkeit in maschinenlesbaren Formaten zur freien Nutzung kostenlos zur Verfügung gestellt. Ein Anwendungsbeispiel für die Nutzung von offenen Behördendaten durch Private ist die Applikation «parkenDD», die es erlaubt, sich basierend auf den Daten des permanenten Parkleitsystems Basel die freien Parkplätze in Basler Parkhäusern in Echtzeit anzeigen zu lassen.

Weitere Informationen zur Fachstelle OGD, zu bereits publizierten Daten, zu weiteren Anwendungen sowie zu geplanten Aktivitäten und Veranstaltungen bezüglich Open Data finden Sie unter www.opendata.bs.ch.

Anwendungsbeispiel: Parkplätze in Parkhäusern



OPEN GOVERNMENT DATA (OGD)
Verwaltungsdaten zur freien Nutzung

Öffentliche Schulen Basel-Stadt

Schülerinnen und Schüler 2009-2018

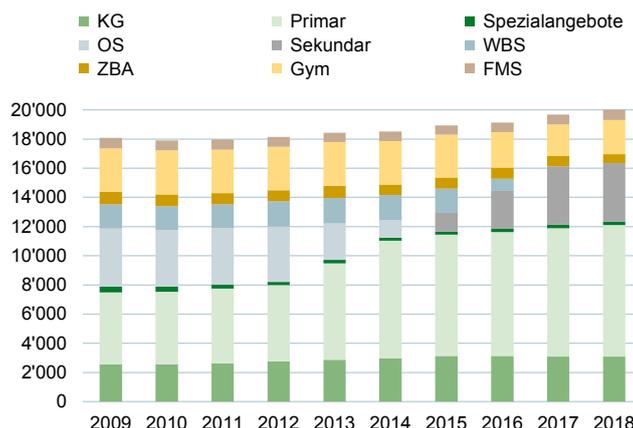
Im laufenden Schuljahr 2018/2019 besuchen im Kanton Basel-Stadt so viele Schülerinnen und Schüler wie noch nie seit der Jahrtausendwende einen öffentlichen Kindergarten oder eine öffentliche Schule. Gleichzeitig nimmt der Anteil deutschsprachiger Kinder wieder etwas zu. kb

20 006 Kinder und Jugendliche besuchen im laufenden Schuljahr 2018/2019 auf Kantonsgebiet eine öffentliche Bildungsinstitution. Das sind 320 Schülerinnen und Schüler oder 1,6% mehr als vor Jahresfrist. Die seit 2010 zu beobachtende Trendwende bei den baselstädtischen Schülerzahlen setzt sich damit fort. Ja, sie hat sich während der vergangenen vier Schuljahren mit Zuwächsen gegenüber dem jeweiligen Vorjahr von mindestens 1,0% weiter verstärkt. Besonders augenfällig ist die auf die Schulharmonisierung zurückzuführende Entwicklung an den Standorten von Primar- und Sekundarschulen 2012 bis 2017: Durch den Umbau der Basler Schulen im Rahmen von HarmoS sind mittlerweile sowohl Orientierungsschule (OS) als auch Weiterbildungsschule (WBS) verschwunden. An ihrer Stelle wurden die bis 2014 sukzessive um zwei auf sechs Jahre verlängerte Primarschule sowie die neue, in den Jahren 2015 bis 2017 herangewachsene dreijährige Sekundarschule aufgebaut. Das Projekt HarmoS wirkt sich auch spürbar auf die Zahl der Gymnasiastinnen und Gymnasiasten aus. Bis 2021 verkürzt sich deren Schullaufbahn an sämtlichen fünf Gymnasialstandorten von 5 auf 4 Jahre. In der Übergangsphase befanden sich 2016 beispielsweise nur vier Jahrgänge an den Basler Gymnasien (Rückgang der Schülerzahl innert Jahresfrist um 16,8%), 2017 gar nur dreieinhalb (-11,5%). Bei den auf allen Stufen der Volksschule vorhandenen Spezialangeboten und der Fachmaturitätsschule (FMS) ist die Entwicklung seit 2016 geprägt von leicht steigenden Schülerbeständen. Umgekehrt geht die Anzahl Jugendlicher des Zentrums für Brückenangebote (ZBA) in diesem Zeitraum deutlich zurück.

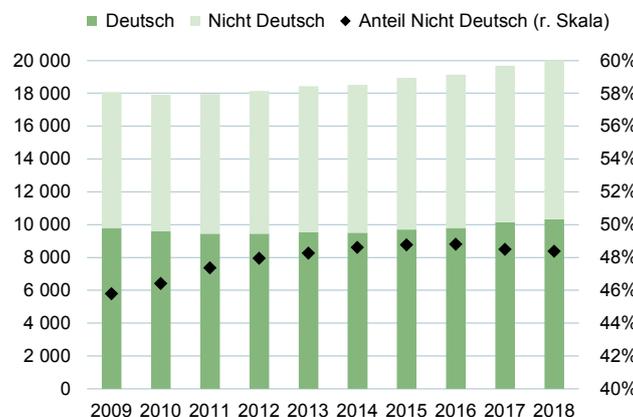
Die Analyse des statistischen Merkmals «Erstsprache» zeigt Anzeichen für eine Trendumkehr: Nach jahrelanger kontinuierlicher Zunahme des Anteils Kinder und Jugendlicher, deren erste erlernte Sprache nicht Deutsch ist, scheint in den Jahren 2015 und 2016 mit noch 51,2% deutschsprachigen Schülerinnen und Schülern ein Wendepunkt erreicht. 2017 nahm die Quote der Deutschsprachigen wieder auf 51,5% zu, 2018 dann erneut geringfügig auf 51,6%. Dieser Verlauf hängt nicht zuletzt mit der im letzten Jahrzehnt markant gestiegenen Zahl Deutscher zusammen; besaßen 2009 an den öffentlichen Bildungsinstitutionen des Stadtkantons insgesamt 476 Schulkinder die deutsche Staatsangehörigkeit, sind es aktuell 1 165.

Wird der Untersuchungsgegenstand auf die obligatorische Schulzeit (2 Jahre Kindergarten sowie 9 Jahre Schule) der öffentlichen Schulen Basel-Stadt eingeschränkt, können die hier betrachteten Jahre 2009 bis 2018 grob in zwei Phasen unterteilt werden: Während circa der ersten Hälfte des Beobachtungszeitraums erfolgte eine Zunahme des Kindergartenbesuchs, die übrigen Stufen 3-11 der obligatorischen Schulzeit blieben hingegen ziemlich stabil. Seit 2015 verlagert sich der Zuwachs nun zunehmend auf die Stufen 3-11. Bei den Kindergärten aber hat nach der Wachstumsphase 2011 bis 2015 eine Periode der Stabilisierung eingesetzt.

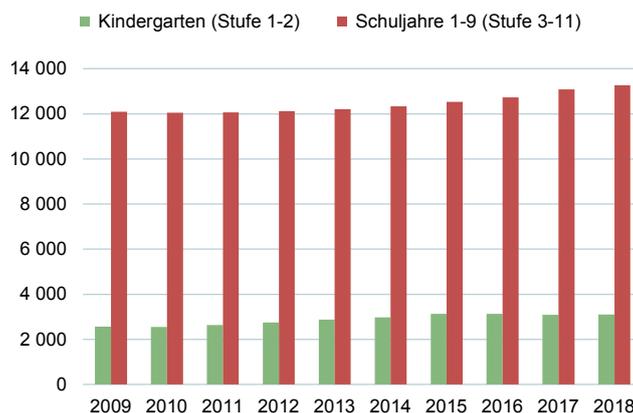
Schülerzahlen öffentlicher Kindergärten/Schulen



Erstsprache der Schülerinnen und Schüler



Schülerzahlen obligatorische Schulzeit



Neue interaktive Applikation

Finden Sie Ihr Lieblingswohnviertel

Der Kanton Basel-Stadt besteht aus 19 Wohnvierteln und zwei Gemeinden – alle mit jeweils eigenem Charakter. Mit der neuen Applikation «Finden Sie Ihr Lieblingswohnviertel» können Sie anhand von 18 Indikatoren ermitteln, wo im Kanton Sie am liebsten wohnen würden. nm

Mögen Sie kulturelle Vielfalt oder ist Ihnen viel Grün wichtig? Bevorzugen Sie eine alte oder eine neue Bausubstanz? Mit der neuen Applikation «Finden Sie Ihr Lieblingswohnviertel» können Sie nun selbst herausfinden, welches Quartier Ihnen am meisten entspricht. Die Anwendung basiert auf 18 Einzelindikatoren, mit denen sich die Wohnviertel charakterisieren lassen. Die Indikatoren umfassen die Bereiche Raum und Umwelt, Wirtschaft und Arbeit sowie Gesellschaft und Soziales. Zur Auswahl stehen etwa der Anteil Einfamilienhäuser, die Arbeitslosenquote oder der Altersquotient.

In einem ersten Schritt werden die gewünschten Kennzahlen ausgewählt; entweder alle 18 Indikatoren oder auch nur einzelne davon. In einem zweiten Schritt können Interessierte die Aspekte als positiv oder negativ einstufen. Möchte etwa eine junge Familie in einem Einfamilienhaus im Grünen wohnen, wählt sie diese Indikatoren aus und stuft sie als positiv ein. Als Ergebnis würden sich die Gemeinden Bettingen und Riehen sowie das Wohnviertel Bruderholz anbieten. Ein Student hingegen sucht vielleicht eher eine kleine Wohnung in einem jungen und internationalen Wohnumfeld. Er würde wohl die Fläche pro Wohnung, den Anteil Ausländer und den Jugendquotienten auswählen und dabei die Fläche pro Wohnung negativ und den Rest positiv bewerten. Auch eine grössere Fluktuation der Bevölkerung könnte als positiv eingestuft werden, ebenso wie die Arbeitsplätze pro Kopf, was auf ein belebteres Quartier schliessen lässt. Auf keinen Fall möchte er in einem Wohnviertel mit vielen Einfamilienhäusern wohnen. Diesen Indikator klickt er ebenfalls an und bewertet ihn als negativ. In einem dritten Schritt werden die ausgewählten und positiv oder negativ bewerteten Indikatoren dann auch noch jeweils einzeln unterschiedlich gewichtet. So ist dem Studenten vielleicht der Jugendquotient sehr wichtig, die

Anwendungsbeispiel mit mehreren Indikatoren



Sesshaftigkeit jedoch eher weniger. Je nach Gewichtung sind für den Studenten die Wohnviertel Kleinhüningen, Rosental und Klybeck interessant. Aus Datenschutzgründen wird übrigens keine der gewählten Einstellungen gespeichert.

Die neue Applikation ist Bestandteil der Quartierportraits auf der Internetseite des Statistischen Amtes Basel-Stadt. Die 19 Wohnviertel und zwei Gemeinden werden dort nach statistischen Gesichtspunkten und in ihrer historischen Entwicklung beschrieben. Zahlreiche Bilder sind in einen interaktiven Rundgang eingebettet. Die wichtigsten Informationen finden Sie zudem in einer Broschüre zusammengefasst. Schauen Sie doch mal vorbei unter: www.statistik.bs.ch/quartiere.

In drei Schritten zum Lieblingswohnviertel

Finden Sie Ihr Lieblingswohnviertel

Herzlich Willkommen bei «Finden Sie Ihr Lieblingswohnviertel»! Auf dieser Seite können Sie Ihre ganz persönliche Rangliste der Basler Wohnviertel und Gemeinden erstellen.



Bitte wählen Sie in einem ersten Schritt zwischen 1 und 18 Indikatoren aus, welche in die Index-Berechnung einfließen sollen. In einem nächsten Schritt können Sie bestimmen, ob Sie einen hohen Wert eines Indikators als positiv oder als negativ beurteilen. Im dritten Schritt können Sie festlegen, mit welcher Gewichtung ein ausgewählter Indikator in Ihre Berechnung einfließen soll.

Schritt 1: Wählen Sie mindestens einen Indikator aus

Gesellschaft und Soziales (3)	Raum und Umwelt (2)	Wirtschaft und Arbeit (1)
<input type="checkbox"/> Altersquotient	<input checked="" type="checkbox"/> Anteil Einfamilienhäuser	<input type="checkbox"/> Arbeitslosenquote
<input checked="" type="checkbox"/> Anteil Ausländer	<input type="checkbox"/> Anteil Grünfläche	<input checked="" type="checkbox"/> Arbeitsplätze pro Kopf
<input type="checkbox"/> Anteil Personen in Einpersonenhaushalten	<input type="checkbox"/> Baujahr Wohngebäude	<input type="checkbox"/> Einkommensteuer
<input type="checkbox"/> Anteil Personen ohne Religionszugehörigkeit	<input type="checkbox"/> Fläche pro Wohnung	<input type="checkbox"/> Erwerbstätigenquote
<input checked="" type="checkbox"/> Anteil Sesshafte	<input checked="" type="checkbox"/> Wohnfläche pro Kopf	<input type="checkbox"/> Vermögenssteuer
<input type="checkbox"/> Anteil Sozialhilfeempfänger	<input type="checkbox"/> Alle räumlichen Indikatoren	<input type="checkbox"/> Alle wirtschaftlichen Indikatoren
<input type="checkbox"/> Gymnasialquote		
<input checked="" type="checkbox"/> Jugendquotient		
<input type="checkbox"/> Alle gesellschaftlichen Indikatoren		

«Rangliste erstellen» zeigt direkt die Rangliste als Ergebnis Ihrer Indikatoren-Auswahl an. In diesem Fall wird für jeden ausgewählten Indikator angenommen, dass ein hoher Wert für Sie positiv und der Indikator sehr wichtig ist. Alternativ dazu können Sie die Bewertung und die Gewichtung in separaten Arbeitsschritten für jeden ausgewählten Indikator einzeln anpassen.

Rangliste erstellen | Weiter zur Bewertung

Schritt 2: Legen Sie fest, ob ein hoher Wert eines Indikators positiv oder negativ ist

Ein hoher Jugendquotient ist für mich ... Positiv Negativ

Ein hoher Anteil Ausländer ist für mich ... Positiv Negativ

Eine hohe Wohnfläche pro Kopf ist für mich ... Positiv Negativ

Ein hoher Anteil Sesshafte ist für mich ... Positiv Negativ

Ein hoher Anteil Arbeitsplätze pro Kopf ist für mich ... Positiv Negativ

Ein hoher Anteil Einfamilienhäuser ist für mich ... Positiv Negativ

Anzahl Personen im Alter zwischen 0 und 19 Jahren gemessen an 100 Personen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Anteil Personen ohne Schweizer Pass gemessen am Total der Bevölkerung.

Gesamtfäche der durch Privatpersonen belegten Wohnungen geteilt durch das Total der dort wohnenden Bevölkerung.

Anteil Personen, die seit mindestens 10 Jahren an derselben Adresse wohnt gemessen am Total der Bevölkerung.

Anzahl Arbeitsplätze (Beschäftigte, die in Basel-Stadt arbeiten, in Vollzeitquasizentem) am Total der Bevölkerung.

Anteil der Einfamilienhäuser an allen bewohnten Gebäuden.

Schritt 3: Geben Sie an, wie wichtig der Indikator für Sie ist

Der Jugendquotient ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

Der Anteil Ausländer ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

Die Wohnfläche pro Kopf ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

Der Anteil Sesshafte ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

Der Anteil Arbeitsplätze pro Kopf ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

Der Anteil Einfamilienhäuser ist für mich ... sehr unwichtig eher unwichtig eher wichtig sehr wichtig

«Rangliste erstellen» zeigt die Rangliste als Ergebnis Ihrer Indikatoren-Auswahl und der oben eingestellten Gewichtung der Indikatoren an. Alle Bewertungen und Gewichtungen können auch direkt in der Ergebnisdarstellung beliebig oft neu eingestellt werden.

Zurück zur Bewertung | Rangliste erstellen

Sprachen am Arbeitsplatz

Mehr Englisch und Hochdeutsch

Ein wachsender Anteil der in Basel-Stadt wohnhaften Erwerbstätigen spricht Englisch und Hochdeutsch bei der Arbeit. Schweizerdeutsch bleibt aber weiterhin die am häufigsten verwendete Sprache am Arbeitsplatz. te

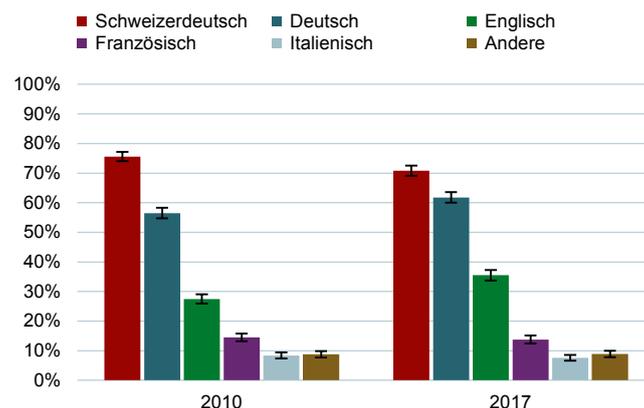
Mit 71% spricht eine deutliche Mehrheit der in Basel-Stadt wohnhaften Erwerbstätigen Schweizerdeutsch bei der Arbeit. Knapp zwei Drittel sprechen Hochdeutsch; Englisch mehr als ein Drittel. Die offiziellen Landessprachen Französisch und Italienisch werden zusammengezählt von rund 20% der Erwerbstätigen bei der Arbeit gesprochen. Alle anderen Sprachen werden einzeln betrachtet am Arbeitsplatz deutlich seltener verwendet. Die Auswertung basiert auf der Stichprobe der Strukturerhebung des Bundesamtes für Statistik. Für jede Person werden bis zu drei Sprachen erfasst, entsprechend summieren sich die Säulen auf über 100%. Die 95%-Konfidenzintervalle der Hochrechnungen sind mit schwarzen Fehlerbalken angezeigt.

Betrachtet man das Sprachverhalten am Arbeitsplatz im Zeitverlauf, dann sind von Jahr zu Jahr keine sprunghaften Veränderungen ersichtlich. Der Vergleich von 2010 mit 2017 erlaubt aber, einige Tendenzen festzustellen. So hat der Anteil der Erwerbstätigen, die am Arbeitsplatz Schweizerdeutsch sprechen, von 2010 bis 2017 von über 76% auf unter 71% abgenommen. Demgegenüber wird am Arbeitsplatz mehr Englisch und mehr Hochdeutsch gesprochen. Von 2010 bis 2017 wuchs der Anteil derjenigen, die Englisch sprechen, um 8 Prozentpunkte (von 27% auf 35%), der Anteil Hochdeutsch Sprechender stieg von 56% auf 62%.

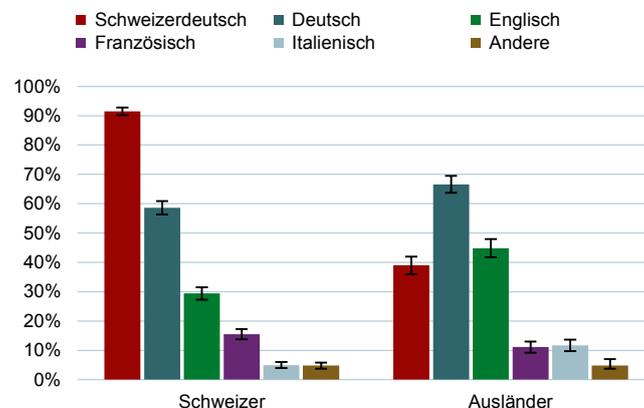
Ein Blick auf den Sprachgebrauch nach Staatsangehörigkeit zeigt grosse Unterschiede beim Schweizerdeutsch. Der Anteil der Schweizer Erwerbstätigen, die Schweizerdeutsch sprechen, liegt knapp über 90%. Bei den ausländischen Erwerbstätigen ist der Anteil deutlich geringer und abnehmend: Während im Jahr 2010 noch 45% davon am Arbeitsplatz Schweizerdeutsch sprachen, sind es im Jahr 2017 39%. Sowohl die heimische als auch die ausländische arbeitende Bevölkerung von Basel-Stadt spricht dafür vermehrt Englisch und Hochdeutsch.

Die Daten erlauben eine Auswertung der Sprachen am Arbeitsplatz nach verschiedenen Berufen. Die Klassifikation nach ISCO-Berufsgruppen zeigt eine heterogene Sprachverteilung nach Berufen. In Führungspositionen wird mit 60% vergleichsweise oft Englisch bei der Arbeit gesprochen. In «Akademischen Berufen» wird Hochdeutsch mit einem Anteil von 70% besonders häufig verwendet. In «Handwerksberufen» wird Englisch kaum benötigt, hier sprechen dafür 81% der Erwerbstätigen Schweizerdeutsch. Eine ähnliche Dominanz des Schweizerdeutschen zeigt sich in der Gruppe «Dienstleistungsberufe und Verkäufer». Eine vergleichbare Aufschlüsselung nach Ausbildungsniveau zeigt eine häufigere Verwendung des Englischen mit steigendem Bildungsstand: Rund die Hälfte der Erwerbstätigen mit einem tertiären Bildungsabschluss spricht Englisch bei der Arbeit. In der Gruppe ohne überobligatorischen Abschluss sind es rund 9%.

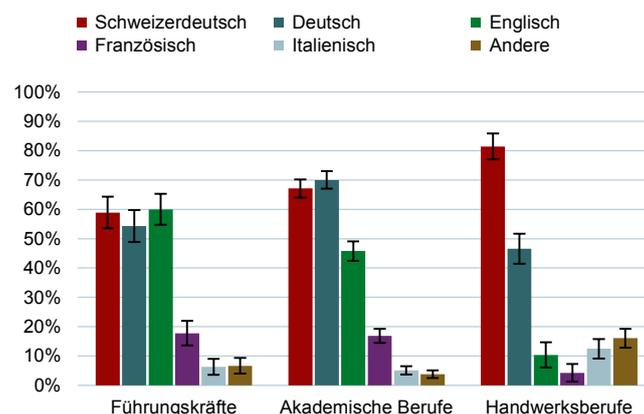
Sprache am Arbeitsplatz nach Jahr



Sprache am Arbeitsplatz nach Staatsangehörigkeit 2017



Sprache am Arbeitsplatz nach ausgewählten Berufsgruppen 2017



Häusliche Gewalt

Frauen am stärksten betroffen

Im Jahr 2017 wurden 730 Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich registriert. Dabei waren in knapp 77% der Fälle Frauen die geschädigten Personen. Über 83% der Straftaten ereigneten sich in einer bestehenden oder ehemaligen Partnerschaft. es

2017 wurden 730 Gewaltstraftaten im häuslichen Bereich polizeilich registriert. Ob eine Straftat dem häuslichen Bereich zugeordnet wird, hängt von der Beziehung ab, in der die beschuldigte und die geschädigte Person zueinander stehen. Straftaten, die sich zwischen Familienmitgliedern, in einer aktuellen oder ehemaligen Partnerschaft ereignen, werden als häusliche Gewalt erfasst und strafrechtlich verfolgt. Die Beziehung allein ist jedoch nicht ausschlaggebend, ob die Straftat als häusliche Gewalt klassifiziert wird. Der Tatbestand muss zudem einem der relevanten Straftatbestände zuzuordnen sein. Neben Tötlichkeiten, Entführungen und Drohungen gehört dazu beispielsweise auch «Missbrauch einer Fernmeldeanlage». Darunter sind etwa schikanöse Telefonanrufe oder E-Mails zu verstehen. Seit 2009 erfolgt die Registrierung mit Hilfe der polizeilichen Kriminalstatistik (PKS) systematisch.

Tötlichkeiten und Drohungen am häufigsten

Fast ein Drittel aller Anzeigen im Jahr 2017 betrafen den Straftatbestand Tötlichkeiten, gefolgt von Drohung (28%) und Körperverletzung (16%). Seit 2009 machten diese drei Tatbestände pro Jahr mindestens 70% aller Straftaten im häuslichen Bereich aus. Weiter wurden 53 Straftaten wegen Beschimpfung (7%), 38 wegen Missbrauch einer Fernmeldeanlage (5%), 18 wegen Entführung oder Freiheitsberaubung (3%) und 17 wegen Handlungen gegen die sexuelle Integrität (2%) erfasst. Zudem gab es fünf versuchte Tötungsdelikte; alle ohne Todesfolge.

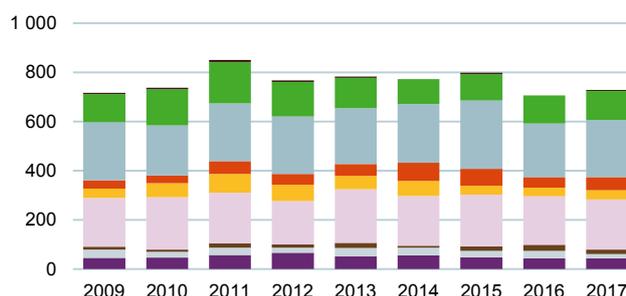
Meiste Straftaten innerhalb einer Partnerschaft

Neben dem Straftatbestand werden auch die Beziehungsarten der Konfliktparteien genauer erfasst. Danach ereigneten sich über 83% der Straftaten in einer bestehenden oder ehemaligen Partnerschaft. 9% der erfassten Fälle traten in Eltern-Kind-Beziehungen und 8% innerhalb weiterer verwandtschaftlicher Beziehungen auf.

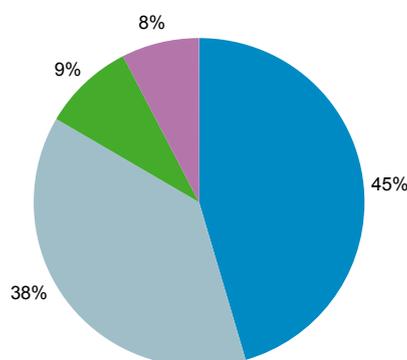
Frauen am häufigsten geschädigte Personen

Bei der Anzahl der erfassten Straftaten gilt zu beachten, dass ein Fall mehrere Straftaten beinhalten kann. So kann zum Beispiel eine Person vom Partner mehrfach bedroht, beschimpft und verletzt werden. Die Zahl der Geschädigten ist daher niedriger als die der Straftaten. 2017 wurden insgesamt 457 Geschädigte von Gewalt im häuslichen Bereich polizeilich registriert. Frauen sind dabei mit knapp 77% viel häufiger die Geschädigten als Männer. Berücksichtigt man die Art der Beziehung zwischen der geschädigten und der beschuldigten Person, bleiben Frauen stets in der Mehrheit, allerdings unterschiedlich stark ausgeprägt. Am deutlichsten überwiegen die Frauen mit 83% in bestehenden und mit 79% in ehemaligen Partnerschaften. In Eltern-Kind-Beziehungen sind es noch 69% und in den übrigen Verwandtschaftsbeziehungen sind Frauen mit 57% immer noch am häufigsten betroffen. Da eine Person mehrfach und in verschiedenen Beziehungen geschädigt sein kann, ist die Summe der vier Kategorien mit 476 Fällen höher als das Total der Geschädigten mit 457 Personen.

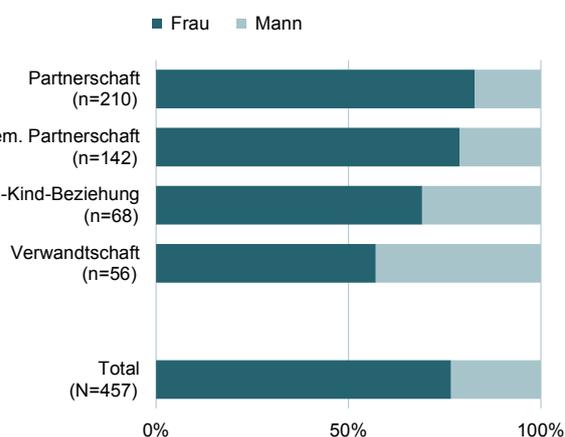
Straftaten im häuslichen Bereich



Straftaten nach Beziehungsart 2017



Geschädigte nach Geschlecht/Beziehung 2017



Basler Zahlenspiegel

	Jan 18	Feb 18	Mrz 18	Apr 18	Mai 18	Jun 18	Jul 18	Aug 18	Sep 18	Okt 18	Nov 18	Dez 18	Jan 19
Bevölkerung	199 161	199 441	199 754	199 784	199 891	199 967	199 462	199 950	200 215	200 583	200 611	200 256	200 408
Schweizer	127 363	127 412	127 516	127 445	127 315	127 246	126 975	127 091	127 149	127 420	127 558	127 325	127 421
Ausländer	71 798	72 029	72 238	72 339	72 576	72 721	72 487	72 859	73 066	73 163	73 053	72 931	72 987
Zugezogene	1 276	941	1 059	1 084	979	998	1 164	1 394	1 498	1 320	947	707	1 375
Weggezogene	933	1 009	896	994	885	1 196	1 342	1 323	1 202	1 135	1 063	1 229	657
Arbeitslose	3 790	3 653	3 613	3 445	3 324	3 215	3 201	3 194	3 128	3 131	3 211	3 436	3 562
Arbeitslosenquote in %	3,8	3,7	3,6	3,5	3,4	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,2	3,5	3,6
Beschäftigte NWCH (Quartalsende)	...	...	676 420	...	...	683 297	...	...	688 870	...	...	685 670	...
Grenzgänger BS (Quartalsende)	...	...	35 062	...	...	34 764	...	...	34 421	...	...	34 122	...
Basler Index	101,1	101,6	101,9	102,2	102,6	102,6	102,4	102,4	102,5	102,6	102,4	102,1	101,9
Jahresteuern in %	1,0	0,9	1,0	1,1	1,2	1,4	1,5	1,4	1,2	1,2	1,1	0,8	0,7
Basler Mietpreisindex	102,8	102,9	102,9	102,9	103,4	103,4	103,4	103,7	103,7	103,7	104,0	104,0	104,4
Jahresteuern in %	1,2	1,0	1,0	1,0	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,1	1,2	1,2	2,5
Wohnungsbestand	109 639	109 813	109 835	109 865	109 959	110 032	110 122	110 318	110 348	110 382	110 453	110 440	110 723
Baubewilligte Wohnungen	41	6	9	13	-	29	50	117	243	35	97	95	93
Bauvollendete Wohnungen	94	164	18	15	71	40	116	163	11	13	79	23	190
Logiernächte Hotellerie	91 259	92 912	114 341	107 699	112 259	135 236	129 122	131 338	120 253	125 993	112 300	113 787	77 714
Nettozimmerauslastung in %	54,1	55,8	64,1	58,9	57,6	74,3	62,2	64,6	68,1	69,4	64,8	60,7	46,6
EuroAirport-Passagiere	463 611	499 949	603 861	736 604	760 462	775 211	877 387	917 102	853 871	851 207	580 905	640 964	503 575
Frachtvolumen in Tonnen	8 512	8 755	9 757	8 779	8 983	9 199	9 357	8 673	8 817	10 145	10 257	8 897	8 586
Rheinhäfen Umschlag in Tonnen	412 592	505 929	411 802	536 859	515 606	486 898	456 008	298 105	286 172	261 154	199 139	327 717	443 065
Zufuhr	337 815	402 399	308 184	429 206	402 295	374 660	367 835	244 776	238 505	219 948	180 404	262 418	365 779
Abfuhr	74 777	103 530	103 618	107 653	113 311	112 238	88 173	53 329	47 667	41 206	18 735	65 299	77 286
Energieverbrauch in 1000 kWh ¹	707 719	831 194	735 076	367 526	306 400	254 490	240 103	248 600	275 006	401 850	626 324	711 465	...
Erdgas	452 056	557 074	474 901	194 727	143 918	105 426	91 480	96 790	126 410	215 736	386 871	451 933	...
Fernwärme	137 726	167 106	144 027	65 805	51 663	36 303	33 322	32 910	40 323	73 348	126 329	145 580	179 161
Elektrizität	117 937	107 014	116 148	106 994	110 819	112 761	115 301	118 900	108 273	112 766	113 124	113 952	116 951
Wasserverbrauch in 1000 m ³	1 939	1 797	2 014	2 050	2 148	2 288	2 502	2 701	2 200	2 135	1 952	1 908	2 051
Mittlerer Tagesverbrauch	63	64	65	68	69	76	81	87	73	69	65	62	66

¹Ausschliesslich leitungsgebundene Energie im Versorgungsbereich der IWB.

Literaturtipp

In «Die Schweiz in Bild und Zahl. Heute und vor 100 Jahren.» zeigen Viktor Goebel und Thomas Schulz, wo sich die Schweiz in den letzten 100 Jahren verändert hat und wo es Kontinuitäten gibt. Dabei werden in einprägsamen und attraktiven Grafiken so unterschiedliche Bereiche wie Lebenserwartung, Heirat, Energieverbrauch, Telekommunikation, Aussenhandel und Eisenbahnverkehr vorgestellt.



Hier und Jetzt Verlag 2018
ISBN 978-3-03919-442-1, 216 Seiten, 39 Fr.

Zu guter Letzt

Wussten Sie schon, ...

- ... dass die Rubrik «Aktuell» auf der Internetseite des Statistischen Amtes komplett überarbeitet wurde?
- ... dass Sie dort nun monatlich aktualisierte Grafiken zu den Themen Bevölkerung, Arbeit, Preise und Tourismus finden?
- ... dass dort wechselnde Schwerpunktthemen in Form kurzer Analysen und einer Zahl des Monats vorgestellt werden?
- ... dass Sie dort auf einen Blick sehen, zu welchen thematischen Bereichen aktualisierte Daten vorliegen?

Kennen Sie unsere Internetseite?

Besuchen Sie uns unter www.statistik.bs.ch

Impressum

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
 Binningerstrasse 6, Postfach, 4001 Basel
 Tel. 061 267 87 27
 E-Mail: stata@bs.ch
www.statistik.bs.ch

Verantwortlich

Dr. Madeleine Imhof
 Redaktion dieser Ausgabe: Christa Moll Freddi und Nana Mittelmaier
 Fotos Titelseite: Staatskanzlei Basel-Stadt; pixabay
 Einzelverkaufspreis: Fr. 5.-
 Jahresabonnement: Fr. 30.-

Redaktionelle Beiträge in dieser Nummer

cm	Christa Moll Freddi	061 267 87 43
es	Esteban Sanjuan	061 267 59 40
je	Jonas Eckenfels	061 267 87 48
kb	Kuno Bucher	061 267 87 29
mj	Marina Jans	061 267 59 43
nm	Nana Mittelmaier	061 267 87 39
te	Tobias Erhardt	061 267 87 94